

Ein Zentrum unter vielen Dächern

Das Haus Raabe, die Remise und zwei Scheunen sollen umgebaut werden für Verwaltung, Jugend und für Treffen

MORSCHEN. Man nehme: ein schmuckes Fachwerkhäuschen und seine Nebengebäude, Fantasie und Architektenerfahrung, und schon wird daraus ein Modell, das die Mitglieder des Mörscher Bauausschusses im Großen und Ganzen überzeugt, um aus dem Haus Raabe und seinen Nebengebäuden ein Gemeindezentrum werden zu lassen.

Gegenüber einem ersten Plan hat sich zumeist nur im Inneren des Verwaltungstraktes etwas geändert. Äußerlich fallen zwei Faktoren auf: Es gibt ein kleineres Foyer als Zugang zur Verwaltung und zugleich zum Saal in der großen Scheune mit nur einer Teeküche statt einer großen.

Wie berichtet sollte anfangs die Scheune zum Dorfgemeinschaftshaus mit Empore und Bühne umgestaltet werden. Dann kam die Orangerie ins Spiel, die die Firma B.Braun im Zuge des Umbaus der Domänengebäude zum Seminarzentrum sanieren lässt und der Gemeinde als Dorfgemeinschaftshaus zur Verfügung stellen wird. Daraufhin hatte die Gemeinde Abstand genommen vom Umbau der Scheune.

Architekt Friedhelm Bier präsentierte nun eine andere Lösung für die Scheune des Hofes Raabe: ein einfacher Saal - wegen der Höhe mit abge-

hängter Decke - von 165 Quadratmeter Fläche, teilbar in zwei kleinere Räume, dahinter - in dem flacheren Gebäude - eine kleine Teeküche und ein Raum als Zugang für Essensanlieferung. Der letzte Teil des kleinen Gebäudes wird geöffnet und bietet als Torbogen den Zugang zum Hof (roter Pfeil auf dem Modell, Bild rechts).

Zentraler Eingang

Die Grundidee, so der Spangenberg Architekt Friedhelm Bier, sei die zentrale Erschließung zwischen der großen und der kleinen Scheune. Denn: Der Zugang zum Haus Raabe sei weder zweckmäßig noch behindertengerecht. Hinter viel Glas dient der neu zu bauende Bereich als Foyer mit einem Arbeitsplatz für die Verwaltung (Bürgerbüro) und nach Dienstschluss als Zugang zum Saal und zu den Toiletten gegenüber.

Genau über den Toiletten befindet sich laut Planung der 46 Quadratmeter große Jugendraum, der separat von der Mannsengasse aus über eine Treppe zugänglich ist. Dort befindet sich auch der zweite Zugang zum Foyer. Ein dritter ist angedacht, sollte einmal das am Dorfplatz stehende private Gebäude abgerissen werden können.

Zu den Obergeschossen des Ver-



So könnte es werden: Architekt Friedhelm Bier (links) und Bürgermeister Herbert Wohlgemuth mit dem Modell für den Umbau des Hauses Raabe und der Nebengebäude zum neuen Mörscher Gemeindezentrum.

Fotos: Müller-Neumann

waltungstraktes führen Treppen und ein Fahrstuhl. Unter dem Dach der Remise dient ein lang gestreckter Raum für

Sitzungen und Einzelgespräche. Büroleiter, Sekretariat und Bürgermeisterzimmer befinden sich laut Planung im

obersten Stockwerk des Hauses Raabe.

Während im Erdgeschoss sich nur Nebenräume befin-

den, liegen darüber Standesamt und Trauzimmer.

Diskutiert haben die Ausschuss-Mitglieder über zwei Dinge: Wohin am besten die Behinderten-Parkplätze - an die Paul-Frankfurth-Straße oder an die Mannsengasse? Und: Wie steht es mit der Wärmedämmung? Das denkmalgeschützte Haus Raabe ist laut Bier außen vor, für Remise und Scheune sei sie erforderlich. Zwei Möglichkeiten gibt es: gut und günstig von außen - das Fachwerk wird verdeckt oder teurer und aufwändiger von innen. Hierzu möchte die Ausschussmitglieder mehr wissen hinsichtlich der Kosten. (bmn)

Kosten

Bei der früheren Planung mit Dorfgemeinschaftshaus lagen die veranschlagten Kosten bei 2,126 Millionen Euro. Die abgespeckte Version kommt auf 2,015 Millionen einschließlich Wärmedämmung. Zuschüsse aus verschiedenen Töpfen belaufen sich auf etwa 1,6 Millionen Euro. (bmn)



Zweiter Eingang von der Rückseite: Das Scheunentor bietet sich dafür an. Bauausschussmitglieder diskutierten, wie das Fachwerk wärmedammt werden soll - von außen oder von innen.